

innen doch dieses ganken Gemäldes Glantz/ Zierde und Schönheit steckt. Wenn nun die Farben eingesprüht / und das Wasser mit allerley Farbentropffen einem Jaspis gleich überzogen ist/ und du das Pappier also mahlen wilst/ daß es einem Jaspis gleiche/ so must du einen Bogen Pappier ins Wasser hinein legen / und am eusersten Rand den Anfang machen / biß du darmit an die andere Seite kommest. Darnach drucke man mit dem Finger hurtig den eusersten Rand des Pappiers/ so an des Schächteleins oder Schifflins Seiten hängenget/ daß damit alle Farb/ so in demselben Vort zu kleben pfleget/ vom Pappier angenommen werde/ damit nichts übrig bleibe. Zulezt nimb das Pappier am eusersten Rand / und ziehe es herauß/ und thue es an einen glatten Orth/ daß es trocknen könne. Wilst du aber das Pappier also färben/ daß es nicht einem Jaspis / sondern andern Dingen / als Wasser- schlünden/ Federn/ u. s. w. ähnlich sehe/ da must du den Kiel hin und wieder/ von einer Seite des Schifflins zu der andern ziehen/ und alle Farb- Tropffen entzwey schneiden und in die Länge ziehen. Nach Verrichtung dessen ziehe die Kartesch/ so von kleiner in einer langen Reihen nacheinander stehenden Stacheln bestehet / von oben biß unten aus des Schifflins ; Dann so werden die überzwerger Farben- Züge senckrecht sich theilen / und die Bletter oder Feder abdrucken und bilden / welche man endlich in Ring und Kreise / und andere unrichtige

tige